

# Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 7./8. MAI 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Erntezeit

Heute:  
Sonnenliegen  
und -schirme



# Erntezeit

**In Schwarzach, unweit des Ortskerns,** haben zwei Schwestern einen Zubau zu einem kleinen Einfamilienhaus errichtet. Der Holzbau ist schlicht gehalten und beherbergt auf zwei Geschossen zwei kleine, getrennte Wohnungen. Nichts Besonderes? Doch, denn die Geschwister sind mit über 90 Jahren die vermutlich ältesten Bauherrinnen Vorarlbergs. Autorin: Verena Konrad | Fotos: Darko Todorovic und Philipp Salzgeber

T äglich fünf Mal und öfter die Stiegen auf und ab zu gehen, war mühsam. Das Badezimmer war winzig klein und nur mit einem Waschbecken ausgestattet. Schwellen erschwerten die Bewegung im Raum sehr, der Einsatz eines Rollators war unmöglich, die Räume klein. Als die jüngere Schwester ihr Haus in Hohenems räumen muss, da es abgebrochen wird, stapeln sich Möbel und Gebrauchsgegenstände ungenutzt und schmerzlich vermisst in der Garage.

Das gemeinsame Wohnen im kleinen Haus wird trotz Rücksicht und bestem Einvernehmen zur Belastung. Der Wunsch nach Eigenständigkeit bleibt. Interesse für das Bauen hat Erna Dür schon lange. Fein säuberlich sortiert hat sie die „VN Leben und Wohnen“ Beilagen der letzten Jahre aufbewahrt. „Keine Samstagsausgabe kommt weg, bevor ich die Beilage nicht zumindest durchgeblättert habe.“ Es ist ein Segen, wenn die Energie ausreicht, um aktiv zu werden und zu gestalten. Verständnislosen Fragen von Nachbarn und

Bekanntem begegnen die Schwestern souverän und selbstbewusst mit Gegenfragen. Pragmatisch, bescheiden und selbstbewusst haben die beiden Bauherrinnen mit eigenen Mitteln ihren Wohnraum nach den eigenen Bedürfnissen neu errichtet. „Das kann wohl kein Problem sein.“ Dass es ein Holzbau werden sollte, war von Anfang an klar. „Wir sind weitschichtig verwandt mit Böhler Holzbau und haben von hier auch die professionellen Kontakte bezogen.“ Der Zubau wurde ans bestehende Gebäude an-



**Bestehende Substanz** – ergänzt durch einen neuen Baukörper. Keller, zwei Geschosse mit Wohnflächen, neue Erschließungszonen und kleine Balkone, die von zwei Seiten begehbar sind. Ein überschaubares Raumprogramm mit viel Wirkung im Alltag. Der Altbau bleibt vorerst unangetastet und kann später einmal ersetzt oder saniert werden.



**Die neuen Wohnräume** sind als L-Form gestaltet. Im neuen Baukörper findet jeweils ein Zentralraum mit Wohnküche Platz, dazu Abstellräume und nach hinten eine Erschließungzone mit breiten Gängen, Stiegen, die bewältigbar sind, und einer Liftanlage. Im Verbindungstrakt sind die Sanitärräume angesiedelt.





1



2

**1** Helle, schwellenlose Räume, die der veränderten Mobilität Rechnung tragen.

**2** Erna Dür hat mit ihrer Schwester den Bau beauftragt und als Bauherrin begleitet. Die Kommunikation mit Architekt Reinhard Weber klappte von Anfang an.

gegliedert und nimmt ästhetisch die Elemente des Bestehenden auf. „Der Altbau kann so separat sanieren und irgendwann auch als Erweiterung genutzt werden. Wir haben jede Form der Wohn-Nachnutzung mitgedacht.“

Wichtigste Anforderungen für den zweigeschoßigen Zubau waren ein Lift zur Erschließung, breite Gänge, barrierefreie Übergänge, Schrankräume zum Verstauen, helle, freundliche Räume und die Anordnung der Wohnräume hin zu Straße. „Das hat uns zunächst verwundert“, so der Architekt. „Wir hatten ein Ruhebedürfnis vermutet und hätten die Räume eigentlich zum Garten mit wunderschönem altem Baumbestand hin angeordnet.“ Erna Dür kann hier nur lächeln. „Wir haben uns schon genug ausge- ruht. Wichtiger war uns, am öffentlichen Leben teilzuhaben.“ Unabhängigkeit und Eigenständigkeit waren wichtige Parameter. „Wir wollten zwei eigene Wohneinheiten und entscheiden können, wann wir Zeit gemeinsam und getrennt verbringen wollen.“

Neue Erfahrungen bedeutete der Planungs- und Bauprozess auch für den Architekten. „Wir haben hier nicht über Mails kommuniziert, Aufträge wurden mündlich vergeben und dann schriftlich protokolliert. Die Rechnungslegung, auch mit den Subunternehmen, erfolgte einmal im Monat. Wir haben alles so organisiert, dass die Abwicklung

möglichst einfach war. Für die Bauherrinnen war dies alles kein Problem. Ordnung und Zuverlässigkeit erwartet Erna Dür, die vor der Pensionierung 13 Jahre lange für die Gemeinde in Schwarzach tätig war, nicht nur von anderen, sondern auch von sich selbst. Umstellungen brachte vor allem der neue Tagesablauf. „Die Handwerker kamen doch recht früh. Der Mittagsschlaf hat auch etwas gelitten und ein paar Tage war es dann doch sehr laut. Aber das ist ja schon wieder vorbei.“ Von April bis Weihnachten dauerten die Bauarbeiten. Ein längeres Fortsein aus den eigenen vier Wänden war aber nicht geplant. „Mit gut zwei Wochen haben wir zwar gerechnet“, so Architekt Reinhard Weber. Dass die Bauherrinnen dann doch die ganze Zeit über im Gebäude verbrachten, war den Gewohnheiten der Hauskatze geschuldet, die ihre Katzenleiter auf den wechselnden Fenstern gestellt bekam. „Wir sind froh, dass es so gegangen ist. Das hat uns viel Mühe erspart“, sagt Erna Dür. „Wir mussten jedoch versprechen, dass wir an manchen Tagen aus Sicherheitsgründen nicht auf die Baustelle gehen. Wir haben trotzdem immer gewusst, was gerade passiert.“ Die Fenster wurden mit tiefen Brüstungen versehen, um möglichst viel Licht in den Raum zu leiten und dem Sonnenstand zu folgen - vom Auftauchen der Morgensonne hinter den Wäldern Bergen, dem Stand der Mittagssonne und dem

abendlichen Sonnenuntergang - natürliches Licht war im Planungsprozess ein wichtiges Thema. Von den Fenstern aus sehen die Schwestern auch auf beide Elternhäuser, umliegende Gärten und mittelständische Betriebe. „Eigentlich ist hier immer etwas los.“ Die kleine Terrasse war ein „Extrawunsch“ und lang gehegter Traum. „Das hätte ich mir nie zu wünschen getraut“, erzählt Erna Dür. „Besonders gefällt mir die neue Küche, auch wenn wir nicht mehr viel kochen“, ergänzt Laura. „Dabei war es wichtig, dass wir nicht zu viele Handgriffe in die Höhe machen müssen. Wir haben Schubladen gewählt, das ist viel bequemer. Die Küche hat Laura ausgesucht, fertig geplant haben die Architekten.“ Schwierig für die Bauherrinnen war der neue Eingang, der nun nicht mehr ebenerdig erschlossen wird. Die neue Wegführung ins Haus, der Weg am Keller vorbei zur Treppe- und Liftanlage war gewöhnungsbedürftig, ermöglicht nun aber einen komfortablen Zugang zu allen Ebenen. Der Kellerbereich war den Bauherrinnen ein besonderes Anliegen. Dort lagern Äpfel und Nüsse und werden Dinge aufbewahrt, die man noch brauchen könnte. „Wir haben in der Erntezeit mit der Planung begonnen“, erinnert sich Reinhard Weber. „Es war nicht einfach, einen Termin bei den Bauherrinnen zu bekommen.“ Eine verdiente Ernte ist auch der neue Wohnraum für die beiden Schwestern.



3

**3** Neue Erschließungszone: breite Gänge und Treppenanlagen und ein Lift erleichtern die Bewegung im Haus.

**4** Selbstbestimmte Gemeinschaft. Tagsüber verbringen die Schwestern die meiste Zeit gemeinsam.



4

Wir wollten zwei eigene Wohneinheiten und entscheiden können, wann wir Zeit gemeinsam verbringen.

ERNA DÜR UND LAURA JIRICKA, BAUHERRINNEN



5



6



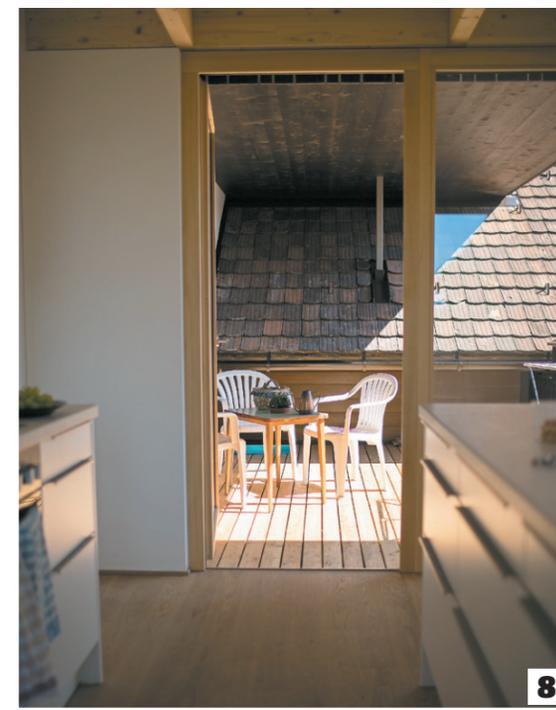
7

**5** Laura Jiricka ist vor vier Jahren von Hohenems aus dem eigenen Haus zu ihrer Schwester gezogen. Eigenständigkeit blieb für beide wichtig.

**6** Die Möbel wanderten mit. Die Räume wurden so gestaltet, dass ein Mix möglich ist und vertraute und lieb gewonnene Stücke ganz unkompliziert ihren Platz finden konnten. Noch ist nicht alles am Platz. Einrichten braucht Zeit.

**7** Stube im Untergeschoß. Aus den Fenstern führt der Blick zu den Elternhäusern der beiden Schwestern, in umliegende Gärten und zur belebten Straße.

**8** Klein, aber fein. Der Balkon entstand im Planungsprozess und ist eine wohlthuende Zugabe, wenn der Weg nach draußen sonst zu beschwerlich ist.



8

Für den Inhalt verantwortlich: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.vai.at](http://www.vai.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Haus Weidachstraße, Schwarzach
<b>Eigentümer/Bauherr</b>	Erna Dür und Laura Jiricka
<b>Architektur</b>	querschnitt pro12, DI Reinhard Weber, Wolfurt, <a href="http://www.querschnitt.cc">www.querschnitt.cc</a>
<b>Statik</b>	gaisberger ZT GmbH, DI Andreas Gaisberger, Dornbirn <a href="http://www.zt-gaisberger.at">www.zt-gaisberger.at</a>
<b>Bauphysik</b>	DI Bernhard Weithas GmbH <a href="http://www.weithas.com">www.weithas.com</a>
<b>Planung</b>	9/14–3/15
<b>Ausführung</b>	5/15–12/15
<b>Grundstücksgröße</b>	599 m <sup>2</sup>
<b>Wohnnutzfläche</b>	229 m <sup>2</sup> (zzgl. 130 m <sup>2</sup> Terrasse)
<b>Keller</b>	114 m <sup>2</sup>
<b>Bauweise:</b>	Holzriegelkonstruktion/Stahlbeton, Massivholzdecken, Betonfertigteilstiegen, Schrägdach mit anthraziter Ziegeleindeckung, sägeraue, gestrichene Holzlatenfassade, Parkettboden, Holzfenster, Fußbodenheizung (Gas/Bestand)
<b>Besonderheiten:</b>	Erhalt der Bewohnbarkeit des Gebäudes während der gesamten Bauzeit, Neuorganisation von Altbestand und Zubau zu zwei unabhängigen Wohnebenen, durchgängige Barrierefreiheit inkl. Lift, rücksichtsvolle und angepasste Projektentwicklung aufgrund der über 90-jährigen Bauherrinnen
<b>Ausführung:</b>	Baumeister: Hinteregger, Bregenz; Zimmerer: Böhler, Wolfurt; Fenster: Hagspiel, Doren; Heizung/Sanitär: Rumpold, Schwarzach; Elektro: Hopfner, Dornbirn
<b>Energiekennwert</b>	43,2 kWh/m <sup>2</sup> im Jahr
<b>Baukosten</b>	ca. 400 000 Euro

Fotos: Seite 5, Bild 3, Seite 7, Bilder 3, 4, 6 und 7: Philipp Salzgeber  
alle übrigen: Darko Todorovic